

links: Nach dem Umbau haben die beiden Treppenhäuser im Längstrakt an der Richterstraße die ursprünglichen Geländer aus der Entstehungszeit zurückerhalten.

Doch der beabsichtigte Verkauf erwies sich als schwierig, denn in Leipzig gab es nicht nur Wohnungen, sondern auch Büros im Überfluß. Schließlich erwarben hiesige Investoren das Gelände, um das ausgediente Funkhaus dennoch in ein Wohnhaus mit rund vierzig Eigentums- und Mietwohnungen zu verwandeln. »Man kann aus einem Bürogebäude nicht ohne weiteres ein Wohnhaus machen. Denkmale erhalten und sie gleichzeitig nutzen – das ist immer eine Gratwanderung«, sagt Alberto Schwarz vom Landesamt für Denkmalpflege. Er deutet damit an, daß es eben ohne Kompromiß nicht geht, wenn ein Denkmal umgenutzt werden soll. »Vielleicht würde man heute anders entscheiden«, räumt Ulrich Kalkof ein, der gemeinsam mit Thorsten Luka einer der mit dem Umbau betrauten Architekten ist.

Noch schwieriger war zu entscheiden, was aus dem Sendesaal werden soll. Als reiner Zweckbau war er kein architektonisches Glanzstück, wohl aber ein kultur- beziehungsweise rundfunkgeschichtliches Zeugnis. Und trotz einer Rekonstruktion nach 1980 war seine technische Ausstattung unzulänglich. Konnte man einen ehemaligen Sendesaal mit Fenstern ausstatten, um Licht hineinzulassen? Auch diese Lösung wurde verworfen. So fiel die Entscheidung gegen den Sendesaal. Er wurde abgerissen. Das Anliegen der Denkmalpflege war es dann vor allem, das Hauptgebäude und seine äußere Erscheinung



Nur noch wenige Relikte aus vergangener Zeit erinnern an die Geschichte des Hauses als Rundfunk-Sendezentrale.

kurzem noch sichtbaren Kriegsschäden ausgebessert. Der dunkle Putz wurde beibehalten, obwohl manch einer eine eher modisch helle Fassade befürwortet hatte. Die Hofseite zeigt mehr Veränderungen. Hier wurden Loggien in die Fassade hineingeschnitten. »Die Alternative wären vorgebaute Balkone gewesen«, begründet Ulrich Kalkof diese Entscheidung. »Balkone hätten das Gesamtbild noch mehr verändert, indem Teile der Fassade verdeckt worden wären.« Balkone gibt es lediglich an der nun wieder sichtbaren Stirnseite, wo sich einst der Sendesaal anschloß.

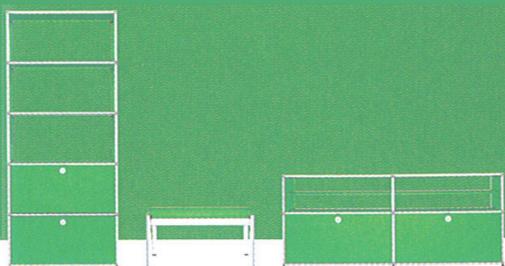
Und das Innere? Hier erinnert fast nichts mehr an das alte Funkhaus, keine Wandvertäfelung in der Chefetage, kein Stuck im Sitzungszimmer. Nur die alten Treppengeländer wurden wieder eingebaut. Das Foyer ist geteilt in einen Eingang mit dem bereits erwähnten dritten Treppenhaus und ein großräumiges Büro, das aussieht, wie eben alle Büros aussehen. Dort steht auch die Vitrine mit den Resten des alten Funkhauses, die wie Reliquien anmuten.

Als das alte Funkhaus auf dem Wege zum Wohnhaus eine Baustelle war, also außer Decken und Stützen nichts zu sehen war, da fragte mich einer der neuen Eigentümer, ob mir das Haus nun gefalle. Ich habe nicht gejubelt, und mein Gegenüber war sichtlich enttäuscht. Ich habe in diesem Haus dreißig Jahre und dreißig Tage gearbeitet. ■

möglichst unverfälscht zu bewahren. »Die Straßenseite ist nicht ganz ungestört geblieben«, bedauert Alberto Schwarz und meint damit die beiden neuen Türen, die in die lange Front an der Richterstraße gebrochen wurden, um die beiden bestehenden Treppenhäuser zu erreichen. Als »Abstrich« und »gewisse Einschränkung« bezeichnet er außerdem die Veränderungen an der inneren Struktur, indem links vom Haupteingang ein zusätzliches Treppenhaus eingebaut wurde. Akribisch wurden dagegen die Rauten saniert und die bis vor

**Living essentials** Das Leben ist ständiger Bewegung ausgesetzt – USM Möbelbausysteme verändern sich mit den Ansprüchen.

Fragen Sie nach detaillierten Unterlagen beim autorisierten Fachhandel.



(smow)

smow GmbH, Burgplatz 2, 04109 Leipzig, Tel. 0341-1248330, Fax 0341-1248333, info@smow.de, www.smow.de  
(smow)studio Chemnitz, Barbarossastraße 39, 09112 Chemnitz, Tel. 0371-4330343, Fax 0371-4330369, chemnitz@smow.de, www.smow.de

**USM**  
Möbelbausysteme